MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

516 (5.11.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182232

Dienstag, 5. November. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 516.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Verlag: Druckerei Dr. haas Mannheimer General Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nr. Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Anzeigenannahme: Mittagblatt morgs 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2. mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährl. M. 3.42 exklusive Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70 Postgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

An das deutsche Volk!

Selbstzucht und Ordnung tun not.

Berlin, 4. November. (WTB. Amtlich.)

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volk. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Anrecht hat. Die neue Regierung ist am Werk, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht:

Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert.

Eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien gebildet.

Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des Reichstags und damit des Volkes.

Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksvertretung übertragen worden.

Kriegserklärung und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstages.

Die Unterstellung der Militärverwaltung unter die Verantwortung des Reichskanzlers ist durchgeführt.

Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen.

Pressefreiheit und Versammlungsrecht sind verwirklicht. Doch vieles bleibt noch zu tun. Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staat der Welt zurückstehen soll, wird entschlossen weitergeführt. Die Neuordnung kann ihre befreiende und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihren Zweck erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie unsere willigen Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volke. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich nicht von Phantasten sinnlos und nutzlos in neues Elend und Verderben hineintreiben lassen. Selbstzucht und Ordnung tun not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluß eines baldigen Friedens auf das schwerste gefährden.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden; sie wollen einen ehrlichen Frieden und sie wollen ihn bald. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen.

Den seit Wochen in hartem Kampf stehenden Truppen muß durch Ablösung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zwecke, aus keinem anderen Grunde sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden. Den Mannschaften des Heeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank. Durch ihren Todesmut und ihre Mannszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, ihre und ihrer Familien Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenfürsorge, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiete sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt.

Mit dem Friedensschluß wird sich bald eine Besserung der Ernährungs- sowie aller Lebensverhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen!

Kampf und Friede sind unsere gemeinsame Aufgabe. Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unerläßlich ist in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Leitstern.

Berlin, den 4. November 1918.

Der Reichskanzler: Prinz Max von Baden, der Stellvertreter des Reichskanzlers: von Payer, der Vizepräsident des Preußischen Staatsministeriums: Dr. Friedberg, die Staatssekretäre: Dr. Solf, Graf von Rödern, Dr. von Krause, Rüdlin, von Waldow, Freiherr von Stein, Scheidemann, Gröber Erzberger, Haußmann, Bauer, Trimborn, der Staatssekretär des Reichs-Marineamts: Ritter von Mann, der Kriegsminister: Scheuch.

Der Dank des Kaisers an das Westheer.

Berlin, 4. Nov. (WTB. Amtlich.)

An Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Meinem Wiedereintreffen im Großen Hauptquartier hat Mir der Generalfeldmarschall v. Hindenburg erneut über die außerordentlichen Leistungen des Westheeres in den letzten Monaten Vortrag gehalten.

Allen Führern und Truppen spreche ich Meine warme Anerkennung aus. Ich gedenke vor allem der Truppen an der Oise und Aisne, deren Tapferkeit die großen Pläne des Gegners bisher zunichte machte.

Ich hege die feste Zuversicht, daß die Heeresgruppe auch fernerhin ihre Pflicht tun wird.

Wilhelm I. R.

An die anderen Heeresgruppen des Westens hat Seine Majestät ähnlich lautende Telegramme gerichtet.

Die Kaiserfrage.

Fürst Bülow gegen die Abdankung.

Berlin, 4. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt an leitender Stelle einen Aufsatz des Fürsten Bülow über die Kaiserfrage, in dem es heißt: Der Heldenmut ohnegleichen, mit dem unser Volk während mehr als vier Jahren draußen an der Front dem Feinde die Stirn geboten und stromweise sein Blut vergossen hat, die ebenso unvergleichliche Hingebung, mit der es in der Heimat alle Opfer, Lasten und Entbehrungen des Krieges auf sich genommen hat, geben ihm ein volles Anrecht auf die Erfüllung von Forderungen, wie dieser Krieg sie an uns alle stellt, an die Reichsregierung und an die Einzelstaaten, an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wie an den Kaiser. Die ersten Worte, in denen sich der Kaiser zur Neuordnung unseres staatlichen Lebens auf demokratischer Grundlage bekannt hat, zeigen, daß er die großen Geschehnisse dieser letzten Wochen in seinem inneren Fühlen und Denken miterlebt hat. Die Demokratisierung und Parlamentarisierung unseres öffentlichen Lebens wurden eine staatliche Notwendigkeit für uns. Der Kaiser hat sich dieser Einsicht nicht verschlossen. Niemand im deutschen Volke wird ihm das Zeugnis versagen, daß er den Forderungen der neuen Zeit keine Schwierigkeiten bereitet hat. Der Kaiser hat den Entschluß, dem Volke zu geben, was des Volkes ist, in feierlicher Weise bekräftigt. Er hat mit seinem Schreiben an den Kanzler gezeigt, daß er gewillt ist, auf der von ihm im Einvernehmen mit der neuen Regierung geschaffenen Grundlage loyal fortzuarbeiten. Sein Wort muß so viel gelten, wie das jedes anderen deutschen Mannes.

Ich weiß, daß Strömungen sich geltend machen, die einer Abdankung des Kaisers das Wort reden. Ich achte jedermanns Ueberzeugung. Dieselbe Achtung aber kann für sich in Anspruch nehmen, wer der gegenteiligen Ansicht ist. Ich spreche nicht von Empfindungen, die mich als langjährigen treuen Diener der Monarchie erfüllen, ich denke in diesem Augenblick nur an die Nation, an die Gesamtheit des deutschen Volkes und an seine höchsten Lebensinteressen. Und die fordern, daß in dieser schweren Zeit nicht Hader und Zwiespalt in unser Volk getragen werden, das in seiner tausendjährigen Geschichte mit dem Kaisertum und der Kaiseridee eng verwachsen ist. Die Nation hat in den letzten Wochen, in denen sie sich einen neuen tragfähigen Rahmen für ihr staatliches Leben schuf, einen hohen Grad von politischer Reife gezeigt. In diesen neuen Rahmen muß sich Deutschland nun einleben können. Ein demokratisiertes Kaisertum, wie es jetzt vor uns steht, bietet für die Ungestörtheit dieses Werdeprozesses die sichere Gewähr.

Ich habe einen großen, den größeren Teil meines Lebens im Auslande zugebracht. Sie dürfen mir, einem alten Kenner Europas, glauben, daß es für Deutschland vorerst genug ist mit Veränderungen unseres staatlichen Aufbaus. Ich glaube, daß eine derart stürmische Entwicklung, wie sie durch die Abdankung des Kaisers eingeleitet würde, noch vieles andere mit sich fortreißen würde. Ich frage Sie weiter, Welches wird der Eindruck auf die Armee sein? Der Fahneneid ist jedem deutschen Soldaten, vom Musketier bis zum Feldmarschall, die unverrückbare Grundlage eines Treueverhältnisses zum Kaiser. Wir sind in voller Disziplin in den Krieg gezogen; auch die Demobilisation muß sich im Geiste der gleichen unbedingten Disziplin vollziehen, wenn nicht unabsehbare Wirkungen eintreten sollen, die jeden deutschen Staatsbürger, er mag sich für oder gegen den Kaiser gestellt haben, gleich schwer treffen würden. Wo ist, frage ich, der äußerlich wahrnehmbare Anlaß, wegen dessen wir die Einheit und Geschlossenheit unseres Volksganzen auf eine derart verhängnisvolle Belastungsprobe stellen sollten? Es machen sich Anschauungen geltend, die sich als Ausfluß einer bestimmten, selbstverständlich zu respektierenden politischen Ueberzeugung darstellen. Ich gebe das zu. Ich bin aber auch überzeugt, daß die verantwortlichen Vertreter dieser bestimmten politischen Richtung zu gute Patrioten sind, um ihre Sonderwünsche nicht zu Gunsten des Gesamtwohls zurückzustellen. Die Hingabe, mit der die Sozialdemokratie sich während dieses Krieges in den Dienst des Staatsganzen gestellt, bietet dafür die sichere Gewähr, daß sie, sobald sie erkennt, daß nicht ganz Deutschland in ihrem Lager ist, darauf verzichtet, mit der Erzwingung der Abdankung des Kaisers den Keim zu späteren unheilvollen Verwirrungen in das deutsche Volk zu tragen. Was wir jetzt brauchen, ist Ruhe und straffe nationale Geschlossenheit. Alles, was den festen Halt dieser beiden Rettungsanker unseres staatlichen Lebens gefährden kann, muß zurückgestellt werden. Es darf keinen Partikularismus und keinen Separatismus geben. Deutschland gleicht einer Insel, die höher und höher steigende Wogen umbranden. Da gilt es, alle Energien und alles Wollen einig und geschlossen zu halten. Halten wir uns an das bedeutungsschwere Wort des Kaisers: „Das Kaiseramt ist Dienst am Volke!" Ich stand dem Kaiser neun Jahre als Berater zur Seite und glaube ihn genau zu kennen. Ich bin überzeugt, daß er es mit seinen Zusicherungen ehrlich meint, daß er mit ganzer Hingabe bestrebt sein wird, gemeinsam mit dem deutschen Volke an dem Werden der neuen Zeit zu arbeiten und gemeinsam mit ihm die schwere Last zu tragen, die die Vorsehung auf unsere Schultern legte. Ich kann diese meine Ueberzeugung umso freimütiger aussprechen, als ich den Kaiser seit meinem Rücktritt nur zwei- oder dreimal flüchtig, zuletzt vor zwei Jahren, gesehen habe. Mein Urteil ist also in keiner Weise beeinflußt. Es ist lediglich bestimmt durch den aufrichtigen Wunsch, unserem Vaterlande zu dienen.

⊡ **Berlin**, 5. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Der „Vorwärts" fährt fort, mit den stärksten Mitteln den Rücktritt des Kaisers zu fordern. Heute schreibt er unter anderem: „Es kann sein, daß die Waffenstillstandsbedingungen das gesamte Bild, auch in der Kaiserfrage, mit einem Ruck verschieben werden. Denn einstweilen läßt sich nicht absehen, wie die Regierung Wilhelms II. den Waffenstillstand und den kommenden Frieden überdauern könnte. Es ist doch schließlich etwas anderes, wenn eine neue Regierung das Defizit des alten Kurses notgedrungen übernimmt, als wenn der Träger dieses Kurses seine Bilanz selbst unterzeichnen muß. Man stelle sich weiter vor, daß die Sozialdemokratie, deren Standpunkt unabänderlich ist, in die ersten Friedenswahlen unter diesem Zeichen eintreten würde. Was kann daraus kommen? Sicher nichts, was für die zähen Verteidiger der letzten Reste des alten Regimes erfreulich wäre. Aber daß die Lösung auch nur bis zu jenem Termin vertagt werden könnte, dünkt uns aus den schon angeführten Gründen sehr unwahrscheinlich."

Die „Germania" indes wirkt auch jetzt noch für die Monarchie, so deutlich beweisend, daß im Kriegskabinett selber die Auffassungen in diesen Stücken nach wie vor scharf auseinandergehen. Mit Recht fragt die „Germania", ob man denn wohl glaube, daß die einzelnen Staaten sich an eine „deutsche Republik" weiter gebunden halten würden. Dann schreibt sie: „Mit Rücksicht darauf, daß wir einen guten Frieden alle gleicherweise für Deutschland wollen, sollte man nicht übersehen: Wir erhalten ihn, nur solange unser Heer stark und widerstandsfähig bleibt. Der Neubau der Welt auf dem Boden des Rechts ist eben noch nicht da und er kommt auch nicht, wenn nicht ausreichende Macht uns bleibt, Anspruch auf den Rechtsfrieden zu erheben. Das lehren doch die Waffenstillstandsbedingungen, denen sich unsere ehemaligen Verbündeten haben unterwerfen müssen. Zwingt man den Kaiser zum Rücktritt, so ist die Rückwirkung auf das Heer, insbesondere auf das Offizierkorps, eine Frage, deren Tragweite garnicht übersehen werden darf."

Sozialdemokratische Mahnung zur Ruhe und Ordnung.

⊡ **Berlin**, 5. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Der „Vorwärts" mahnt heute wieder in sehr ernsten Worten, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Das sei vonnöten, um die Volksernährung nicht ganz aufs Spiel zu setzen und den Uebergang in die Friedenswirtschaft zu einem Uebergang in ein Chaos werden zu lassen. In dieser Beziehung schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan: „Die Sozialdemokratie (die sich so im Dienste der Ordnung bemüht) tut das nicht aus Liebe zu den herrschenden Klassen und nicht zu ihrem Schutze, sondern aus tiefer Sorge um die arbeitenden Volksmassen, welche durch die phantastische Unvernunft kleiner Gruppen in die schlimmste Gefahr gebracht werden. Wenn jemals das Wort Wilhelm Liebknechts gehört zu werden verdiente: „Die Gewalt ist immer reaktionär", dann jetzt."

Besprechungen der Mehrheitsparteien.

⊡ **Berlin**, 5. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der interfraktionelle Ausschuß der Mehrheitsparteien trat gestern nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammen. Dabei fand eine allgemeine Aussprache über die politische Lage und die Fragen statt, die in letzter Zeit Regierung und Kriegskabinett besonders beschäftigt haben. Auch die Kaiserfrage wurde erörtert, ohne daß indes irgendwie entscheidend zu ihr Stellung genommen worden wäre. Ferner wurde die Frage der weiteren Fortentwicklung von Parlamentarisierung und Demokratisierung im Reiche wie in den Einzelstaaten erörtert. Ueber die Einberufung des Reichstags verlautet noch nichts. Die Bestimmung des Termins für den Wiederzusammentritt des Plenums war bekanntlich dem Präsidenten überlassen worden. Einstweilen sind aber die Waffenstillstandsbedingungen der Feinde noch nicht bekannt, und solange das nicht der

MARCHIVUM

Fall ist, wird auch der Reichstag sich schwerlich wieder versammeln. Es kann also darüber noch die nächste Woche herankommen.

Heute wird eine Reihe von Fraktionssitzungen stattfinden; u. a. tritt die sozialdemokratische Fraktion zusammen. Das „Berliner Tageblatt" meint, die Sozialdemokratie werde heute Beschlüsse von besonderer Wichtigkeit fassen. Zur Erörterung dürfte auch die Kaiserfrage stehen und die Frage, „ob die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung in ihren Aemtern verbleiben sollen oder nicht".

Kein englisches Friedensangebot im Jahre 1916.

m. Köln, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Zu dem im Volke und an der Front rundgehendem Gerede: Deutschland sei 1916 von England ein günstiges Friedensangebot gemacht, von unserm maßgebenden Stellen aber unterschlagen worden, meldet der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung": Die Gerüchte von einem englischen Friedensangebot im Jahre 1916, die von Deutschland abgelehnt worden seien, verneine ich entschieden. Wenn es der Fall wäre, wüßte ich es sicher, denn bei meinen Beziehungen zu dem früheren Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hätte ich sicher Kenntnis davon erhalten. Es ist nicht nur kein Friedensangebot, sondern nicht einmal der leiseste Friedensschritt von englischer Seite erfolgt.

Der Waffenstillstand für Deutschland.

Noch immer warten wir vergebens auf Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland und werden wahrscheinlich auch noch ein wenig warten müssen. Nach einer Mitteilung des Petit Parisien, die uns aus Bern unter dem 4. November zugeht, ist der Stand der Angelegenheit folgender:

„Die Konferenz der Delegierten betreffend das Waffenstillstands- und Friedensangebot der Mittelmächte nähert sich dem Ende. Man kann jetzt schon sagen, daß in allen erörterten ernsten Fragen eine völlige Einigung erzielt wurde. Die Beschlüsse können jedoch erst veröffentlicht werden, nachdem sie am Bestimmungsorte eintreffen, was nicht mehr lange dauern kann. Anscheinend kann man erst gegen Mitte der Woche über die endgültige Antwort unterrichtet sein."

Wir müssen uns also immer noch ein wenig gedulden und können und wollen diese weitere Wartezeit nutzen, uns mit Standhaftigkeit zu wappnen. Wir müssen hindurch und wir können hindurch, wenn wir nur in uns fest und unter uns geschlossen bleiben. Ein weit schlimmerer Feind noch Deutschlands als die Entente ist der Geist des Aufruhrs und des Bolschewismus, den die Alliierten wie in Rußland, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn, so auch im Deutschen Reiche zu erwecken hoffen. Aber wir sind keine Russen und keine Bulgaren und können auch wohl ohne Ueberhebung sagen, daß wir aus besserem und festerem Holz geschnitten sind als die meisten Nationalitäten der alten Habsburger Monarchie. Das Bekanntwerden der Waffenstillstandsbedingungen wird zu einem Prüfstein unserer moralischen und politischen Widerstandskraft werden. Wir wollen unseren lauernden Feinden den Gefallen nicht tun, daß es zu einer moralischen und politischen Katastrophe führe. Wir wollen ihnen antworten: Dennoch! Nicht an den Waffenstillstandsbedingungen, nicht an dem Frieden, den die Entente uns auferlegen wird, können und werden wir zugrunde gehen. Aber alle Not und alles Elend können und werden über uns kommen, wenn wir das Beispiel der Russen und unserer ehemaligen Bundesgenossen an der Donau befolgen.

Inzwischen werden Waffenstillstand-bedingungen durch die „Times" bekannt gegeben. Im gestrigen Abendblatt haben wir von dem zähen und erbitterten Kampf berichtet, den Lord Northcliffe gegen Wilson führt. Auf der einen Seite das Programm der vollständigen Unterwerfung Deutschlands, auf der anderen angeblich das Programm des gerechten Friedens. Man behauptet, Wilson vertrete dieses noch immer und solle nun auf die intransigente englische Seite hinübergezogen werden. Zu diesem Ende veröffentlicht die „Times" eine lange Liste von Waffenstillstandsbedingungen, die durch WTB. übermittelt werden. Wir glauben vorläufig auf ihre Wiedergabe verzichten zu können.

Der deutsche Delegierte für die Waffenstillstandsbedingungen.

⊙ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Wie die „Germania" erfährt, wird von deutscher Seite General von Winterfeld die Waffenstillstandsverhandlungen an der Westfront führen. General von Winterfeld war bekanntlich vor dem Kriege Militärattachée in Paris. Er wurde bei einem Automobilunfall im französischen Manöver schwer verletzt, kehrte bei Kriegsbeginn nach Berlin zurück, wo er im stellvertretenden Generalstab und dann als Vertreter des Hauptquartiers bei der Zivilregierung tätig war.

Das Northcliffe-Programm.

Amsterdam, 4. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Allgemeen Handelsblad" schreibt zu dem Programm der Friedensbedingungen, welche Lord Northcliffe aufgestellt hat: Ein großer Teil dieses Programms, rennt nur offene Türen ein. Verschiedene von ihm genannte Ziele sind durch den Zusammenbruch der Bundesgenossen Deutschlands bereits erreicht oder können durch ein Machtwort der Sieger verwirklicht werden. Den anderen Punkten hat Deutschland in seinen Noten an den Präsidenten Wilson völlig zugestimmt, z. B. die Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs, oder, es ist nach Aeußerungen von Zeitungen, die mit Mitgliedern der Volksregierung in Verbindung stehen, zur Einwilligung bereit. Daß die Frage Elsaß-Lothringens noch ein Hindernis für den Frieden sein würde, ist gewiß nicht mehr anzunehmen. Es bleibt also noch die Frage der Kolonien gegenüber der Northcliffe die Ansicht vertritt, die unzweifelhaft in England und bei dessen bedeutendsten Alliierten auch in verantwortlichen Kreisen vielfach geteilt wird. Wer sein Standpunkt wird dort sicher nicht bei allen, die bei der Aufstellung der Friedensbedingungen mitzusprechen haben, ungeteilte Zustimmung finden. Es muß sich noch herausstellen, ob das Northcliffe-Programm wirklich das Programm der Konferenz von Versailles oder einer bestimmten Partei in England ist. In jedem Falle ist es von Bedeutung, daß auch die Gruppe, deren Führer Northcliffe ist, die Notwendigkeit des Völkerbundes anerkennt.

Versailles als Ort der Friedenskonferenz.

m. Köln, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach einem Pariser Telegramm an das „Allgemeen Handelsblad" schlägt der „Temps" Versailles als Ort für die Friedenskonferenz vor.

m. Köln, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach einer Washingtoner Meldung der „Times" beschäftigen sich die amerikanischen Blätter mit den Waffenstillstandsbedingungen, die vermutlich in zwei Tagen in Versailles bekannt gegeben werden. Sie äußern die Zuversicht, daß Amerika den Wiederaufbau von Belgien und Frankreich fordern werde. Der französische Oberkommissar Tardieu, der berüchtigte ehemalige Redakteur des „Temps" für auswärtige Politik, bespricht diese Fragen gegenwärtig mit der amerikanischen Regierung.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 4. Nov. (WTB. Amtlich.)

Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erstrebte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landrecies fingen Reserven den Stoß des Feindes auf.

Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftruppen seinen Ansturm zum Stehen. Westlich der Maas haben sich am Walde von Dieulet Kämpfe entwickelt.

Der Schutz der deutschen Südgrenze.

⊙ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Die Annahme der feindlichen Waffenstillstandsbedingungen durch den ehemaligen habsburgischen Kaiserstaat hat zu eingehenden Beratungen unserer Regierung über die Fragen geführt, die sich möglicherweise aus der Situation, namentlich für Süddeutschland, ergeben dürften. An diesen Beratungen hat auch der bayrische Ministerpräsident Dr. von Dandl teilgenommen, der am Sonntag in Berlin eingetroffen ist.

Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.

Deutsch-Oesterreich in treuer Freundschaft zum Deutschen Reiche.

Wien, 4. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Das Präsidium des deutsch-österreichischen Staatsrats verlautbart folgende Mitteilungen: Der Staatsrat faßte in seiner heutigen Sitzung folgenden Beschluß: Der Staatsrat hat die Mitteilung des Armeeoberkommandos entgegengenommen, daß sich das Armeeoberkommando infolge der vollständigen Auflösung der Armee gezwungen gesehen hat, sich den Bedingungen des Siegers zu unterwerfen. Deutsch-Oesterreich hat keine eigene Armee. Seine Truppenkörper sind Verbänden zugeteilt, deren slawisch-magyarische Mehrheit nicht mehr kämpfen will. Daher ist Deutsch-Oesterreich nicht imstande, den Kampf allein fortzusetzen. Aber wenn auch Deutsch-Oesterreich den Kampf an der Seite des Deutschen Reiches nicht allein fortsetzen kann, steht es doch nach wie vor in treuer Freundschaft zum Deutschen Reiche und will die Friedensverhandlungen in engstem Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche führen. Es hält an der Hoffnung fest, daß aus dem Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns eine staatliche Ordnung hervorgehen wird, welche eine lange dauernde Gemeinschaft des Deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs begründen wird. Der Staatsrat erklärt schließlich, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch Italien er nicht verhindern kann, als einen unabtrennbaren Bestandteil des deutsch-österreichischen Staates betrachtet, und daß die vorübergehende Okkupation dieser Gebiete das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Südtirols nicht aufheben kann.

Ruhe in Wien. — Bedauerlicher Zwischenfall.

Wien, 4. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der heutige Tag verlief in Wien im allgemeinen ruhig. Der Eisenbahnverkehr steht ganz im Zeichen des Rücktransportes der nationalen Truppenteile und der aus den Kriegsgefangenenlagern abgeleiteten Transporte. Dies hat auf den Bahnhöfen große Ansammlungen von Mannschaftstrupps zur Folge, was heute auf dem Nordbahnhof zu einem bedauerlichen Zwischenfall führte. Aus Wien meldet die Korrespondenz Wilhelm: Wie bekannt, werden russische Kriegsgefangene zur Rückbeförderung in ihre Heimat an die Grenze des tschecho-slowakischen Staates gebracht. Der Nordbahnhof ist tagsüber von Russen umlagert. Heute gegen 12 Uhr mittags wurde ein Trupp von etwa 1000 russischen Kriegsgefangenen zum Nordbahnhof eskortiert. Eine Sicherheitswache begleitete die Russen und sie gingen ganz ruhig und in Ordnung zum Bahnhof. Als die beiden Absperrposten eines Schützenregiments die Russen heranziehen sahen, bemerkten sie nicht, daß die Kriegsgefangenen eskortiert waren und glaubten, daß sie auch eine solche Horde vor sich hätten, die wie anderwärts vielleicht einen Ueberfall auf den Bahnhof planten. Angesichts der erdrückenden Uebermacht gaben die beiden Posten Alarmschüsse in die Luft ab. Die militärische Bahnhofswache, die die Schüsse hörte, glaubte nun, daß es sich um einen Ueberfall meuternder Russen handle und gab einige Schüsse gegen die Kriegsgefangenen ab. Man hörte alsbald Hilferufe und erst jetzt klärte sich der bedauernswerte Irrtum auf. Vom Bahnhof kam alsbald Hilfe. Die verwundeten Russen wurden verbunden und ins Agorno-Hospital gebracht. 5 Russen erlitten schwere Schußwunden, 2 Russen wurden getötet. Ein Gerücht besagt, daß 4 Russen ums Leben gekommen sind.

Eine strenge Untersuchung des Tatbestandes wurde eingeleitet. Unter den anderen Kriegsgefangenen verursachte der Vorfall große Aufregung, doch gelang es bald, die erregten Gemüter zu beschwichtigen.

Kaiser Karl.

Wien, 4. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener K. K. Korr.-Bur.: Kaiser Karl übergab am 2. November das Armeeoberkommando an Feldmarschall Freiherrn Koeveß.

⊙ Berlin, 5. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Prag wird gemeldet: Ein tschechisches Blatt meldet aus Wiener unterrichteten Kreisen: Erzherzog Friedrich hat noch in den letzten Tagen dem Kaiser einen Brief mit folgender Aufforderung geschrieben: „Alles kann noch gerettet werden, gib den Befehl, auf alle zu schießen, die für die Republik sind. Greif zu den schärfsten Mitteln, es gibt noch Soldaten, die Dir gehorchen. Die Nation muß man in Angst erhalten und sich nicht vor ihr fürchten. Wenn Du mir folgst, läßt sich noch alles retten: Thron, Dynastie und Monarchie. Aber es ist Notwendigkeit, schnell und rücksichtslos zu handeln." Dieser Brief gelangte in die Hände der ungarischen Revolutionäre. Erzherzog Friedrich ist ein sehr reicher Herr, aber durch besondere Geistesgaben hat er sich nie ausgezeichnet.

Ostschlesien.

Wien, 4. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Deutsche Nachrichten aus Bielitz entgegen anderen Nachrichten besagen, daß Ostschlesien bis zur Grenze auf friedlichem Wege unter die Verwaltung des deutschen Volksrates gestellt wurde. Die Städte Bielitz, Teschen, Riedek und Mistek sind von deutschen Nationalgarden besetzt worden. Die deutschfreundlichen Polen helfen mit, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Das polnische Infanterieregiment Nr. 55 streckte auf dem Marktplatz in Bielitz freiwillig die Waffen. Aus Teschen wurde an die galizische Grenze Artillerie zu Hilfe gesendet, da man dort den Einfall plündernder bolschewistischer Banden befürchtete.

Nach Krakauer Blättern sandte das tschechische Kommando in Schlesien einen Befehl, nach welchem Schlesien als tschechisch zu betrachten ist. Gleichzeitig wurde die Besetzung von Oderberg und Teschen durch tschechische Truppen angeordnet. „Naprzod" berichtet, daß die Polen in Oderberg die Besetzung der Stadt durch tschechische Abteilungen verhinderten.

Badische Politik.

Die Einberufung des Landtags.

X Der „Karlsruher Zeitung" schreibt man halbamtlich: In einem Teil der Presse wird die Ankündigung bemängelt, daß der außerordentliche Landtag spätestens anfangs Januar zusammentreten soll, er müsse früher zusammentreten. Das ist der Wunsch der badischen Regierung. Der Landtag soll einberufen werden, sobald die bereits in Angriff genommenen Gesetzentwürfe fertiggestellt sind. Anfang Januar ist deshalb als der frühester Zeitpunkt bezeichnet. Wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, wird es möglich sein, den Landtag früher zusammenzutreten zu lassen. Ueber die Frage der Parlamentarisierung der Regierung, wird das Staatsministerium mit den Parteiführern in Erörterung eintreten, sobald die Parteien Stellung zu der Frage genommen haben.

Letzte Meldungen.

Amerika soll die deutschen Kolonien erhalten.

London, 2. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Die konservative Wochenschrift „The Spectator" veröffentlicht einen Artikel über die Zukunft der deutschen Kolonien, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß man versuchen werde, sie unter einen internationalen Ausschuß oder eine andere gesicherte Organisation zu stellen. „The Spectator" schreibt, die Kolonien seien wie Kinder, und könnten sich nicht glücklich oder gut entwickeln, wenn sie von einem Komitee erzogen würden, anstatt von den Eltern. Eine internationale Verwaltung sei im Kongo erprobt worden, wie man wisse, mit Ergebnissen, deren Wiederholung niemand wünsche. Die Kolonien erforderten einen sehr hohen Grad von Opfern, die von einem internationalen Ausschuß niemals gebracht werden würden. Tropische Kolonien wie Ostafrika und Neu-Guinea könnten niemals unabhängig werden oder sich selbst verwalten.

„The Spectator" ist der Ansicht, daß die Wiederbelebung des britischen Volkes, auch in den Dominions, sehr erfreut würde, wenn die Amerikaner einen großen Teil der früheren deutschen Kolonien unter ihren Schutz nehmen und zur Entwicklung bringen würden.

Tschitscherin will Verhandlungen mit der Entente einleiten.

m. Köln, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Moskau: Am 3. November übersandte der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, dem neutralen Konsul folgende, an die Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten weiterzuleitende Erklärung: Ihrem Wunsche folgend, dem bewaffneten Konflikt zwischen russischen Truppen und denen Ihrer Mächte ein Ende zu machen, schlägt die russische Regierung vor, Verhandlungen zwecks Beilegung des Konfliktes einzuleiten, und schlägt demgemäß an, wann und wo die Vertreter der beteiligten Staaten zu diesem Zwecke zusammentreten könnten.

Der polnische Außenminister beansprucht die ganze Weichselmündung für Polen.

Warschau, 4. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Anläßlich eines Vortrages, den Professor Romer am 29. Oktober in London hielt, ergriff der polnische Minister des Aeußern, Olszewski das Wort zur gegenwärtigen Lage. In Sachen Litauens und der zu Oesterreich-Ungarn gehörenden, außerhalb Galiziens liegenden polnischen Gebiete habe er, führte der Minister aus, bereits der Konferenz vorgetragen, wie die strittigen Grenzen zu bestimmen seien. In Sachen Danzigs erklärte er, daß die ganze Weichselmündung Polen gehören müsse. Die Staaten, die auf der Friedenskonferenz zu entscheiden haben würden, würden die Frage Danzigs unzweifelhaft zu Polens Gunsten entscheiden. Im Rückblick auf die innerpolitische Entwicklung führte Olszewski aus, den Regentschaftsrat in Warschau müsste man erhalten, da der geplante Nationalrat aus in den Parteiverhältnissen liegenden Gründen nicht zustande gekommen sei.

Man forderte die Sozialisten dringend zur Teilnahme an der Regierung auf und man war sogleich bereit, ihnen die ganze Regierung zu übergeben, sofern sie genügend Energie und Fähigkeit zeigen würden, das Programm durchzuführen. Die Sozialisten lehnten aber ab. Der Minister wies darauf hin, daß sich zurück, als ob nur Nationaldemokraten im Kabinett säßen, sie hätten nur das Präsidium des Ministeriums des Innern inne. Im übrigen seien dort Parteilose tätig.

Graf Schwerin-Löwitz †.

⊙ Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Graf Schwerin-Löwitz, der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, ist dem Leiden, das vor ein paar Wochen ihn befallen hatte, gestern nachmittag erlegen. Mit ihm scheidet ein wahrhaft repräsentativer Mann aus dem Leben und der deutschen Oeffentlichkeit. Graf Schwerin-Löwitz war immer konservativ gesinnt, war je und je ein Verfechter und Vorkämpfer der Interessen der deutschen Landwirtschaft. Indeß hat er sich den Extremen beiden Richtungen Zeit seines Lebens von den Ultra und von den Heißsporen ferngehalten. Dem Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates und des preußischen Oekonomiekollegiums lagen rauhen Formen nicht, in dem der Bund der Landwirte vorherrschte, liebt. Und auch innerhalb der konservativen Partei gehörte er zu denen, die mit sich reden ließen und die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben wünschten. So war Graf Schwerin-Löwitz allen Parteien im Grunde wohl gelitten und trotz der Vornehmheit seines Wesens wegen und seiner strengen Sachlichkeit der geborene Präsident erst im Reichstag, dann im preußischen Abgeordnetenhaus.

Ein Luftangriff auf Bonn.

Köln, 2. Nov. (WTB. Amtlich.) Die feindlichen Flieger, die am Nachmittag des 31. Oktober die offene Stadt Bonn angriffen, hatten es, wie aus Bombeneinschlägen hervorgeht, an den verkehrsreichsten Punkten der inneren Stadt, wo es gibt, lediglich auf die friedliche Bevölkerung abgesehen. Da der Zeitpunkt des Angriffs am Nachmittag, an dem der Straßenverkehr am lebhaftesten ist, beweist die nichtsnutzige Absicht unserer Gegner. Die abgeworfenen Bomben waren durchweg solche mit geringer Durchschlagskraft, aber mit so größerer Splitterwirkung, also auf Wirkung gegen lebende Ziele, d. h. gegen Frauen und Kinder, berechnet. Auf diesen Umstand ist die bedauerlich große Zahl von 27 Toten und 35 schwer Verletzten zurückzuführen. (Wieder waren weitaus die meisten Verluste auf der Straße oder an Türen und Fenstern und ähnlichen ungeschützten Orten auf.) Die Alarmierung der Stadt war rechtzeitig erfolgt. Die Bevölkerung der bedrohten Gebiete wird erneut darauf hingewiesen, die Ruhe zu wahren und beim Ertönen der Signalzeichen sich in Deckung zu begeben, um sich vor weiteren Verlusten zu bewahren.) Der ruchlose Anschlag auf Bonn ist nicht vereinzelt da. Gerade in den letzten Tagen haben unsere Gegner durch Angriffe auf den Kurort Wiesbaden und auf die ebenso wie Bonn jeder militärischen Bedeutung entbehrenden Städte Aschaffenburg, Heidelberg und Pirmasens gezeigt, in welcher Weise sie den Krieg als Humanität und Gerechtigkeit führen: durch nutzlose Angriffe von Frauen und Kindern.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

X Geburtstagsfest der Großherzogin. Am heutigen 5. November feiert die Großherzogin Hilda ihr 54. Lebensjahr. Seit ihrer Vermählung 1885, also 33 Jahre lang, ist sie mit Großherzog Friedrich I. verbunden, der seit 11 Jahren unser Landesherr ist. In dieser Zeit, namentlich während des Krieges, hat sich die nassauische Fürstentochter in unserem Lande als echte deutsche Frau, als eifrige Wohltäterin bewährt, sodaß sich jeder Badener an ihrem Ehrentage in dieser schwerer Zeit gern und freudig ihrer erinnert und ihr Wohlergehen in sein Gebet einschließt.

* Vom Hofe. Am Sonntag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden den Gottesdienst in der Schloßkirche. Um 12 Uhr empfing der Großherzog den Königlich Bayerischen Regierungspräsidenten Pfalz Dr. von Winterstein.

* Ernannt wurde Lehramtspraktikant Dr. Hermann Heuß aus Überachern zum Professor an der Oberrealschule in Bruchsal.

* Übertragen wurde dem bisherigen Ersten Lehrer Johannes Schmitt Thum in der Volksschule in Oberhausen (Amts Bruchsal) die Stelle eines Schulleiters an der genannten Schule mit der Bezeichnung Rektor.

* Versetzt wurden Finanzsekretär Otto Betz in Wertheim zum Hauptzollamt Tauberbischofsheim, Eisenbahnsekretär Berthold Krumm in St. Georgen (Schwarzwald) nach Mannheim und Obereisenbahnschaffner Ernst Rigenthaler in Lahr-Dinglingen nach Freiburg.

* Verwendung von fürstlichen Schlössern und Gebäuden zur Linderung der Wohnungsnot. Die „Karlsruher Ztg." schreibt halbamtlich: „Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ist Hofbaumeister beauftragt worden, Vorschläge zu machen, in welchem Umfang und in welcher Weise die im fürstlichen Besitz befindlichen Schlösser und Gebäude zur Milderung der Wohnungsnot Verwendung finden können. Mit der Prüfung ist demnächst zu erwarten." — Es muß dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß man auf die vorliegende Anordnung in der Bevölkerung schon länger gewartet hat. Man wird deshalb die nunmehr auf Befehl des Landesherrn in die Wege geleiteten Schritte mit Freuden begrüßen und ihnen recht bald Verwirklichung wünschen. In Mannheim kommt wohl das Schloß in Frage, in dem sicherlich noch Räume vorhanden sind, die der Milderung der Wohnungsnot dienstbar gemacht werden können. Geschieht dies in durchgreifender Weise, dann wird bei der Einwohnerschaft manche falsche Auffassung und Voreingenommenheit verschwinden.

* Geldeinführung. Bis auf weiteres gilt in Festsetzung des Kriegsausschusses folgendes Wertverhältnis: 1 rumänischer Leu = 60 Pfg., 1 russische Mark = 70 Pfg.

* Verschärfte Vorbedingungen für Reisen nach Holland. Das Königlich niederländische Konsulat in Mannheim gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die in den Niederlanden herrschende Lebensmittelknappheit am 15. November 1918 wesentlich verschärfte Vorbedingungen für die Ausreise nach den Niederlanden und Niederländer in Kraft treten. Interessenten können hierüber Näheres bei dem Kgl. Niederländischen Konsulat, Elisabethstraße 8, in den üblichen Kanzleistunden in Erfahrung bringen.

* Die Theaterwagen wurden vor einiger Zeit aus Gründen der Sparsamkeit als „Luxuswagen" von der zuständigen Kriegsbedarfsstelle nicht mehr gestattet. Im Stadtrate Ludwigshafen ist angeregt, im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse der Stadt Ludwigshafen (Rheinbrückenverkehr) ihre Wiedereinführung zu beantragen. Dem Antrag bot die Kriegsamtnebenstelle Karlsruhe. Der Theaterwagen nach Ludwigshafen verkehrt also wieder regelmäßig wie früher.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
4. November Montag	2. Einheits-Vorstellung	Die Menschenfreunde Anfang 7 Uhr	
6. November Mittwoch	12. Vorstellung im Abonnement. A Mittlere Preise	Der Barbier von Sevilla Anfang 7 Uhr	1. Gastspiel des Tegernseer Bauern-Theaters: Die Z'widerwurzn. Anfang 8 Uhr
7. November Donnerstag	12. Vorstellung im Abonnem. B Mittlere Preise	Der Fächer Anfang 7 Uhr	2. Gastspiel des Tegernseer Bauern-Theaters: Jägerblut Anfang 8 Uhr
8. November Freitag	12. Vorstellung im Abonnem. D Mittlere Preise	Der Opernball Anfang 7 Uhr	3. Gastspiel des Tegernseer Bauern-Theaters: Almenrausch u. Edelweiß Anfang 8 Uhr
9. November Samstag	Geschlossen.		
10. November Sonntag	Auß. Abonnem. Hohe Preise	Neu ausgestattet und neu einstudiert: Don Carlos Anfang 6 Uhr	Martha Anfang 8 Uhr

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 31. Oktober. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser.

Bei dem Einbruch in die Honigwerke, bei dem s. Zt. Zucker im Wert von 1200 M. gestohlen worden war, hatten vier Personen mitgenommen. Man hatte aber zunächst nur einen der Diebe, den Schlosser Kreth, überführen können, der wegen seiner zahlreichen Vorstrafen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Der mitangeklagte Taglöhner Johann Schittenheim, der mit diebischer Freude dem Gericht ein „x" für ein „u" vorzumachen versuchte, erzwang eine besondere Verhandlung gegen sich, die mit seiner Freisprechung endete. Sein Triumph war aber nicht von langer Dauer. Ein dritter Mitschuldiger, der Schlosser Adam Bucher, der noch in einer weiteren Diebstahlsgeschichte mit Schittenheim an einem Strang gezogen hatte, gedeckt und so wurde heute in der Sache noch einmal verhandelt. Außer Bucher und Schittenheim saß auch der vierte der Diebe, der Taglöhner Stefan Stahl auf der Anklagebank. Einschließlich anderer Strafen wurden verurteilt: Bucher zu 2 Jahren Gefängnis, Schittenheim zu 4 Jahren 5 Mon. Zuchthaus, Stahl zu 2 Jahren 6 Mon. Gefängnis. Verf.: R.-A. Dr. Ebertsheim (f. Bucher), R.-A. August Müller (für Schittenheim).

In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ds. Js. hatten vier junge Burschen das Büro der Firma Speer aufgebrochen und daraus Treibriemen im Werte von 300 M. entwendet. Heute wird gegen einen davon verhandelt. Der 16jährige Josef R. erhält zwei Monate Gefängnis.

Der Schlosser Adam Rogg und sein Onkel, der Althändler Fridolin Ohnemus „holten" am 28. März ds. Js. von dem Lagerplatz des Roheisenverbandes Eisen im Industriehafen mit Pferd und Wagen Eisen, ohne zu fragen, ob es feil sei. Die beiden waren vom Schöffengericht zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Onkel legte gegen seine Strafe Berufung ein, da er von dem Schutzmann (der die Diebe aufschrieb), gerade angehalten worden sei, als er dem Rogg Bedenken über den rechtlichen Erwerb des Eisens gemacht, nachdem Rogg ihn in einen Irrtum versetzt habe. Das Gericht nahm nur Beihilfe zum Diebstahl an und setzte die Strafe auf 1 Woche herab. Verf.: R.-A. Dr. Ebertsheim.

Hat jemand beim Gericht schlecht abgeschnitten, so nennt er manchmal die ihm nicht gefällig gewesenen Zeugen meineidig. Das sagte auch der Mechaniker Heinrich Heines von einem Schutzmann. Er wurde deshalb vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, was dem Staatsanwalt nicht reichte. Heute wurde die Strafe auf 120 M. erhöht.

Die 16 Jahre alten Taglöhner Wilhelm B. und Heinrich K. erschwindelten sich mit gefälschten Lohnzetteln bei den Firmen Aug. Roth und M. Mayer auf den Namen anderer Arbeiter 63 Mark Lohn. Bei einem Versuch, ein drittes Mal sich auf diese Weise Geld zu machen, stelen sie herein. B. als Anstifter wird zu 10 Wochen, K. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Kaufmann Karl M., Inhaber einer großen Holzhandlung, soll sich eines Vergehens gegen die Devisenordnung schuldig gemacht haben, indem er den Geschäftsverkehr mit einer schweizerischen Filiale durch Buchungen ausglich, ohne die Erlaubnis der Reichsbank eingeholt zu haben. Das Schöffengericht hatte M. freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde in der Sache wiederholt verhandelt. U. a. wurde heute ein Gutachten der Reichsbank verlesen, welches das Verfahren des Angeklagten beanstandet. Das Gericht folgte jedoch den Ausführungen der Verteidigung (R.-A. Dr. Stern) und verwarf die Berufung des Staatsanwalts.

Kommunales.

* Karlsruhe, 2. Nov. Die Herstellung des städt. Notgeldes ist soweit vorgeschritten, daß die ersten Zwanzigmarkscheine am Montag zur Auszahlung der Familien-Unterstützungen zu Gebote stehen werden. Im Laufe der folgenden Tage werden auch für die Lohnzahlungen der Industrie größere Beträge verfügbar sein. Die städt. Fünfmarkscheine erhalten einen gelben Untergrund und braune Verzierungen, die Zwanzigmarkscheine einen Untergrund von grüner Farbe mit grünen und braunen Verzierungen; die Schrift ist in Schwarz aufgedruckt. Beide Scheine tragen die faksimilierte Unterschrift des Oberbürgermeisters Siegrist. Auf beiden ist außerdem das Stadtwappen mit den Worten „Stadtrat Karlsruhe" eingeprägt.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 4. Nov. Fabrikant Heinrich Kleh, Inhaber der Dampfteigfabrik Kleh u. Heuk hier, ist nach längerem Leiden gestorben. Der Verblichene stand Ende der 50er Lebensjahre und bekleidete viele Ehrenämter. Er war langjähriges Mitglied des Bürgerausschusses und hatte in diesem als erster Vorsitzender der Bürgervereinigung eine maßgebende Bedeutung. Er war auch Bezirksratsmitglied und Vertrauensmann des Ausschusses für Volksaufklärung. Seit zehn Jahren war er Aufsichtsratsmitglied der Vereinsbank Weinheim G. m. b. H. — Als erster Vorsitzender des Kriegervereins und Vorstandsmitglied des Militärvereinsgaues der Bergstraße hatte der Verblichene, der ein lauterer und uneigennütziger Charakter war, jederzeit ein warmes Herz für die Sache der Veteranen. Die Nationalliberale Partei verliert in Kleh ein Mitglied, der stets, namentlich vor Wahlen, in tatkräftiger Weise für die Ziele und Bestrebungen der Partei eintrat und sich an der Agitation auf das regste beteiligte.

Konstanz, 2. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Mit Schweizer Sonderzug trafen heute vormittag 8.58 drei Offiziere und 750 Mann deutsche Austauschgefangene aus Frankreich hier ein. Die Begrüßung erfolgte in der üblichen herzlichen Weise.

Gerichtszeitung.

* München, 31. Okt. Ende Juli wurden auf Verfügung des Generalkommandos die Gaststätten des Künstlerhauses geschlossen, da von ihren Inhabern erhebliche Mengen rationierter, im Schleichhandel erworbener Lebensmittel markenfrei abgegeben wurden. In der schöffengerichtlichen Verhandlung bestritten die Inhaber der Gaststätten, Ludwig und Wilhelmine Bauer, Fleisch ohne Marken abgesetzt zu haben. Dagegen gaben sie zu, größere Mengen von Fleisch zu erheblich überzogenen Preisen, ferner Eier und Zucker zu Schleichhandelspreisen erworben zu haben. Wie die Zeugen vom Kriegswucheramt feststellten, wurden an die Gäste reichlich Speisen, zumeist zwei, eine Fleisch- und eine Mehlspeise, verabreicht. Nach Ansicht der Zeugen handelt es sich bei den genannten Gaststätten um ein sogenanntes Schlemmerlokal. Der Amtsanwalt, der auch seinerseits die Gaststätten als Mastanstalt zur Versorgung finanziell gut situierter Kreise bezeichnete, unterstrich, daß in dem Lokal systematisch die Versorgungsvorschriften verletzt worden seien. Er beantragte im ganzen gegen jeden der beiden Angeklagten drei Wochen Gefängnis und 10 100 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht erkannte gegen jeden der Angeklagten auf je fünf Tage Gefängnis und je 2600 Mark Geldstrafe. Beim Strafausmaß wurde berücksichtigt, daß, wenn jede Gaststätte in der gleichen Weise verfahren wollte, die vorhandenen Lebensmittel der Allgemeinheit entzogen würden, weil dann der Schleichhandel noch mehr wie bisher die Lebensmittel zu erfassen bestrebt sein würde.

Handel und Industrie.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, Waghäusel.

Diese Gesellschaft, deren Vorschläge an die Hauptversammlung wir kürzlich veröffentlichten, erzielte im Geschäftsjahre 1917—18 einen Rohgewinn von M. 2 038 584 (i. V. 1 786 297). Zu satzungsmäßigen Abschreibungen dienen M. 73 079 (i. V. 73 123), wonach ein Reingewinn von M. 1 965 505 (1 304 654) verbleibt, der sich durch M. 199 925 (527 926) Vortrag auf Mark 2 165 430 erhöht (i. V. nach Abzug von M. 408 520 Mehrbetrag der in 1916—17 bezahlten Kriegssteuer gegenüber der Rücklage, M. 1 832 581). Zu diesem Ergebnis ist zu bemerken, daß es sich versteht nach Abzug der allgemeinen Unkosten und Steuern, der vorgesehenen Belohnungen für Beamte und Arbeiter, der Kriegssteuerrücklage, sowie der satzungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile. Außerdem sind die im Vorjahre den Unterstützungskassen entnommenen Kriegsbeihilfen und Wohlfahrtsspenden diesmal mit wieder erheblichen Beträgen aus laufenden Mitteln gedeckt, also vor Feststellung des Reingewinnes abgebucht worden. Aus dem Reingewinn werden bekanntlich 24% mit M. 1 848 000 (i. V. 20% mit M. 1 100 000) Dividende auf das Ende Juli d. J. von M. 5,50 auf 7,70 Mill. erhöhte Aktienkapital verteilt, Mark 99 000 (5000) dienen zur Erhöhung der Rücklage für Steuer auf Erneuerungsscheine und M. 18 505 werden vorgetragen, wodurch sich der Vortrag zuzüglich des Uebertrages aus dem Vorjahre mit M. 199 925 auf M. 218 430 erhöht. Im Vorjahre wurden bekanntlich M. 100 000 zu Sonderabschreibungen verwendet, Mark 100 000 der Neubaurücklage, M. 249 085 der Neubaurücklage und M. 78 571 der gesetzlichen Rücklage zugeführt.

Zu diesem Ergebnis bemerkt der Bericht, daß der Rübenanbau im Erwerbsgebiet auch für 1917—18 durchaus unbefriedigend war, weil der Landwirt nach wie vor bei so ziemlich allen anderen Kulturen bessere Renten erzielt, als bei der Zuckerrübe, deren Preis die Fabriken naturgemäß nicht höher zu bemessen vermöchten, als der gesetzlich bestimmte Rohzuckerpreis erlaube. Die Hektarerträge seien im allgemeinen besser als im Vorjahr gewesen, auch der Zuckergehalt befriedige. Die eigenen landwirtschaftlichen Betriebe konnten trotz großer Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Düngerbeschaffung usw. durchweg günstig abschließen. Die Rübenverarbeitung verlief in beiden Fabriken im großen Ganzen ungestört, wenn auch die unzulängliche Kohlenzufuhr den Betrieb ungünstig beeinflußte, was sich namentlich in der Raffinerie bemerkbar machte und die Betriebskosten verteuerte. Die Verkaufspreise waren gesetzlich festgesetzt.

Der Bericht erwähnt, die Durchführung der im Juli beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals. Die neuen 2,2 Millionen Aktien wurden zu 200 Prozent ausgegeben und der Gegenwert von 4,4 Millionen Mark von der Übernahmegruppe vor Schluß des Geschäftsjahres eingezahlt. Wie s. Zt. mitgeteilt, dienten die neuen Gelder dazu, die Aktienmehrheit der Zuckerfabrik Rheingau A.-G. in Worms zu erwerben und einen damit zusammenhängenden Kapitalvorschuß zu leisten, ferner, um den landwirtschaftlichen Pachtbesitz der Gesellschaft zweckmäßig auszudehnen.

In der Vermögensrechnung erscheinen die laufenden Schulden einschließlich gesunder Zuckerverbraucher und Kriegsgewinnrücklage mit 14 Millionen Mark (i. V. 6,50 Mill. Mk.). Die gesamten Anlagen stehen mit 0,95 Mill. Mk. (1,12 Mill. Mk.) zu Buch. Die Bestände an Zucker und Melasse betragen 3,53 Millionen Mark (2,85 Mill. Mk.), die Vorräte an Steinkohlen, Knochenkohle und sonstigen Hilfsstoffen erhöhten sich von 1,81 Mill. Mk. auf 3,36 Mill. Mark. Das Bankguthaben stieg im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf die Kapitalserhöhung von 0,49 Mill. Mk. auf 3,27 Mill. Mk., der Wertpapierbestand von 5,18 Mill. Mk. auf 6,69 Mill. Mk. in Staatspapieren. Die Außenstände betragen 5,54 Mil. Mk. (2,60 Mill. Mk.), wobei diesmal allerdings die Beteiligungen eingerechnet sind, die für sich ausgewiesen werden sollten. Die landwirtschaftlichen Werte stehen mit 2,53 Mill. Mk. (2,60 Mill. Mk.) zu Buch. Im Zusammenhang mit dem Rheingau-Geschäft steht die Erhöhung der Bürgschaftsverpflichtungen auf 1 505 000 Mk. (i. V. 5000 Mk.).

Im neuen Geschäftsjahre gebe die Landwirtschaftsabteilung der Gesellschaft wieder einen recht befriedigenden Abschluß entgegen. Die ihren Rohzuckerfabriken zur Verfügung stehende Rübenmenge werde leider noch niedriger sein als im Vorjahre, da es nicht gelungen sei, die Kaufrübenfläche auf die gehabte Höhe zu bringen. Der Wettbewerb der Zuckerrübe mit den übrigen Kulturen gestalte sich für erstere, aus den oben erwähnten Gründen immer ungünstiger. Wenn jedoch die Kohlenversorgung genügend sei und die Arbeiterfrage keine weitere Verschärfung erfährt, erhoffe man für 1918/19 ein zufriedenstellendes Ergebnis auch von den Rohzuckerfabriken und der Raffinerie. ⊙

Interessengemeinschaft in der Rheinschiffahrt.

Eine Hauptversammlung der Rhein- und Seeschifffahrtsgesellschaft in Köln soll einen Vertrag der Gesellschaft mit der Mannheimer Lagerhausgesellschaft — unter Abänderung des bisherigen Vertrags —, mit der Niederrheinischen Schiffahrts- und Lagerhaus-A.-G. in Münster i. W. genehmigen. Der Vertrag bezweckt die Förderung der Interessen der Gesellschaften durch Geschäftsführung nach einheitlichen Gesichtspunkten, Regelung der Beteiligung am Gewinn und Verlust usw. Außerdem steht Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern auf der Tagesordnung.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 31. Oktober, Wochen-Ausweis der Bad'schen Bank

	15. Oktober Mk.	31. Oktober Mk.
Metallbestand	6344511.39	6340864.53
Reichskassen-Scheine	3088819.—	12054744.—
Noten anderer Banken	2067040.—	105350.—
Sonstige Kassenbestände	7293818.21	—.—
Wechselbestand	18687460.64	18946756.85
Lombard-Forderungen	3719090.—	4352740.—
Wertpapierbestand	7907421.12	6080207.52
Sonstiges Vermögen	55403209.01	70504461.78
	104510559.37	118385124.68
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	26956300.—	28489200.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	62891603.59	75075745.69
Sonstige Verbindlichkeiten	3412655.78	3570177.99
	104510559.37	118385124.68

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 4. Nov. Abendbörse. Bei stillem Verkehr kennzeichnete sich die Tendenz mit wenig Ausnahmen als schwach. Niedriger stellten sich von chemischen Aktien Th. Goldschmidt und Badische Anilin; höher gingen dagegen Scheideanstalt. Von sonstigen Industriepapieren lagen Daimler Motoren, Adlerwerke Kleyer, Maschinenfabrik Eßlingen matt. Montanaktien notierten teilweise schwächer, besonders Phönix Bergbau und Deutsch-Luxemburg. Lothringer Hütte, AEG. und Schuckert konnten sich behaupten. Sonst gingen noch Nordd. Lloyd und Westeregeln niedriger um. Im freien Verkehr standen Benzaktien im Angebot.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 4. Nov

	4.	28.		4.	28.		4.	28.
			Wechselkurse.			Deutschland . . . 70.50 (71.50)		
Wien	38.50	37.—	Paris	91.75	90.75	Kristiania	134.—	137.—
Holland	210.—	210.	Italien	77.75	77.50	Petersburg	84.—	85.—
New York	5.60	4.87	Kopenhagen	134.—	134.—	Madrid	103.—	103.80
London	23.97	23.65	Stockholm	141.50	140.—	Buenos Aires	228.—	230.—

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Pegelstation vom Rhein	Datum St.	1.	2.	3.	4.	5.	Bemerkungen
Maxau*)	1.25	1.23	1.18	1.10	1.25	1.00	Abends 6 Uhr
Kehl	2.15	2.13	2.07	2.05	2.18	1.94	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.66	3.69	3.64	3.61	3.63	3.46	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.70	2.69	2.62	2.63	2.62	2.54	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.43	0.40	0.35	0.31	0.23		F.-S. 12 Uhr
Kaub		1.57	1.52	1.48	1.45		Vorm. 2 Uhr.
Köln			1.30	1.20			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.65	2.54	2.61	2.57	2.54	2.50	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.39			0.26	0.35		Vorm. 7 Uhr

+ W

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

6. November: Trübe, Temperatur wenig verändert.
7. November: Vielfach Niederschlag, rauh.
8. November: Wolkig, teils heiter, meist trocken, kalt.
9. November: Vielfach heiter, ziemlich kalt.

Formaol Dose 50 ₰ gegen Schnupfen
Desinfiziert Nase und Rachen.
Verhütet Ansteckung!

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert-Nachrichten.

Zu Schillers Geburtstag, den zu feiern in dieser Zeit wohl besonders Veranlassung ist, soll „Don Carlos" in vollständig neuer Bearbeitung durch den Barbenbanten in Szene gehen. Die Kostüme sind nach Entwürfen von Ludwig Siewert angefertigt. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

Die Direktion des Tegernseer Bauerntheaters hat die Reihenfolge der Gastspiele in folgender Weise bestimmt: „Die Z'widerwurzn", „Jägerblut", „Almenrausch und Edelweiß".

Musikalische Akademien.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die heute abend stattfindende II. Akademie (Solistin Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp) genau 7½ Uhr beginnt.

Gemälde-Ausstellung Gebr. Buck, Heidelbergerstraße. O 7, 14 veranstaltet ab heute eine Sonder-Ausstellung des Karlsruher Malers Prof. Walter Cong. Dieselbe ist geöffnet von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr.

Gesellschaft für Musik der Stadt Mannheim (L. 2, 9, rechtes Seitenhaus).

Im Monat Oktober wurden Abgabe- und Leseraum von 386 Bänden benützt; die Zahl der entliehenen oder im Leseraum studierten Werke betrug 575. Neuanmeldungen von Mitgliedern werden während der Bibliotheksstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6—8 Uhr abends, Mittwoch von 11—1 Uhr vorm., Samstag von 3—5 Uhr nachm. entgegengenommen. Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

*

Veränderungen in der Intendanz des Burgtheaters in Wien.

Das dreiköpfige Direktorkollegium des Burgtheaters hat mit dem heutigen Tage zu bestehen aufgehört. Herrn Albert Heine ist die Leitung des Burgtheaters anvertraut. Hermann Bahr und Max Michel in der Generalintendanz als Referent für Theaterangelegenheiten tätig sein. Hofrat Alfred Roller ist zum Leiter des Ausstattungswesens beider Hofbühnen in die Generalintendanz berufen.

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

39) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Im Grunde genommen war der Kaufmann ganz zufrieden. Er hatte seine Sensation, die, trotz des Abfalls der Uhrmacherin, seinem Geschäfte nur Nutzen bringen konnte. In der Tat verkaufte er an diesem Tage nicht weniger als ein Einmerchen Zwetschenmus und jede Käuferin ließ sich dafür erzählen, wie das mit der Kaumenhauern gewesen. Und andern Tages hatte er auch einen vollwertigen Ersatz für das freundliche Bildchen, eine wirklich „erstklassige Sensation." Er hatte erfahren, daß Justus seinem Freunde, dem Frankenbachs Gottlieb, einige Andenken aus der Front gesandt hatte, und Gottlieb gab sie gerne zur Ausstellung her. Es war ein französisches Käppi, ein verschuppter, französischer Soldatentornister und ein dreikantiges französisches Bajonett mit sogenannten „Blutrinnen". Darin waren einige rostige Flecken, die der findige Kaufmann sogleich für Menschenblut ansprach. Vermittelst eines Rotstifts färbte er sie in diskreter Weise etwas auf. Und nun prangten sie im Schaufenster mit der erklärenden Inschrift: „Beutestücke des Kriegsfreiwilligen Justus Hammersdorf von einem erlegten Franzosen, an dessen spitzen Bajonett noch die Spuren deutschen Heldenblutes zu entdecken."

Das ganze Städtchen lief hin, um sich die interessanten Dinge anzusehen. Der Gemeindediener schüttelte sein graues Haupt und meinte, eigentlich müßte das beschlagnahmt werden, denn der deutsche Soldat hätte solche Beute abzuliefern; aber er wolle annehmen, daß der Justus die Erlaubnis gekriegt hätte, die paar Brocken heimsenden zu dürfen. Die Schulbuben drückten ihre Nase an dem Schaufenster platt und waren froh, ein Mützenmodell für ihre täglichen, unter wildem Geschrei vollführten Kriegsspiele am Dauer, über die sich die ganze Nachbarschaft vergeblich beklagte, gefunden zu haben, und es war keines im Ort, weder alt noch jung, das nicht mit einem leisen Gruseln die roten Flecke, dies schmählich vergossene deutsche Heldenblut, angestaunt hätte. Ach, vielleicht war es gar Blut von einem jener Perlbacher, die lange nichts von sich hören ließen.

Auch Kätzchen, die sonst vornehm von neugierigem Tun zurückhielt, hatte die Gegenstände besichtigt. Sie übten einen ganz eigenen, fast wollüstigen Zauber auf sie aus, und jedesmal, wenn sie zum Einkaufen in die Stadt ging, fühlte sie eine Art von Zwang, sich das spitze, tückische Bajonett mit den unheimlichen Flecken anzusehen, das wohl auch gegen die Brust ihres Geliebten gezückt worden war, bis wahrscheinlich dessen breites, ehrlicheres Seitengewehr sich tief in die Brust des Feindes senkte. Eigentlich ärgerte sie sich, daß nicht sie diese Reliquie erhalten hatte, ja, daß ihr Justus nicht einmal geschrieben, wie er sie erworben habe. Er sandte ihr nur verschiedene Feldpostkarten mit Ansichten, sprach kurz von schweren Kämpfen und vieler Arbeit und daß er bald ausführlicher schreiben würde. Aber darauf wartete sie nun schon lange. Vielleicht trug er es ihr doch ein wenig nach, daß sie ihn damals, als er heimlich fortgezogen war, erst harte Worte gesagt hatte. Nun, so mochte er „versonnupft" sein, dachte sie schnippisch. Sie konnte es abwarten, bis er ihr wieder kommen würde; sie war sich dessen sicher, daß sie ihn schließlich doch in der Hand hielt. Aber nun, bei dem Anblick der Waffe, war etwas wie Sehnsucht in ihr wach geworden. Der Gedanke, daß seiner Brust ein so gefährliches, spitzes Ding so nahe hatte und daß er selber wohl im Kampfe fremdes, warmes Blut zum Fließen gebracht hatte, reizte sie. Im Grunde genommen war es doch viel interessanter, ihn draußen in Not und Gefahren zu wissen, als wenn er daheim geblieben wäre. Eine wirkliche Liebe hatte sie bisher nicht für ihn gefühlt. Nur ein äußeres, eitles Gefallen an ihm, der anders war wie die Durchschnittsburschen. Nur die Hoffnung, daß er es zu etwas bringen würde, nur Begehrlichkeit, Sinnenrausch, das war es gewesen, was sie in seine Arme führte. Jetzt aber fühlte sie so etwas in sich wie eine „Braut des Helden", etwas Bang-Geheimnisvolles, etwas Nervenaufregendes, etwas Süß-Schauerndes vor etwas Stärkerem, Wilderem, fast ein wohliges Sich-Beugen ihrer berechnenden, herrschsüchtigen Natur vor Kraft, Entschlossenheit und Willensstärke. Und nun dachte sie viel an ihn, an ihn und an das blutige Bajonett, und wälzte sich oft lange in Sehnsucht, ehe sie einschlief. Und dann sandte sie ihm auch einen innen Brief ins Feld, aus dem etwas von dieser Sehnsucht hineinklang und ein Unterton von Liebe und Zärtlichkeit.

V.

Als Justus diesen Brief erhielt, stand er schon seit fast einem Monat in Flandern, in der Front gegen Engländer und Franzosen. Er hatte schon schwere Gefechtstage mitgemacht, tapfer geholfen, einige verzweifelte Sturmangriffe der Briten abzuschlagen, die sich gerne auf Kosten ihrer Feinde aus ihren voreilig überschwemmten, ungesunden Stellungen auf einem weniger feuchten Gebiete festgesetzt hätten. Belgier und Franzosen hatten den Klugen mehr als einmal als Sturmböcke dienen müssen, aber es war ihnen schlecht bekommen, wenn sie nachher selber anstürmten, um die vermeintlich leichtere Endarbeit zu tun. Die Wut über die gehaßtesten und niedrigsten der Feinde stärkte jedesmal erneut die erschöpften Kräfte der Angegriffenen, und der heißeste Kampf wurde ihnen zum Fest, wenn es den Briten galt. Im Schützengraben stand jeder der Kompagnie seinen Mann. Hauptmann von Olzingen lernte Justus bald auch von einer andern Seite schätzen. Wenn es galt, eine wichtige Erkundigung vorzunehmen, eine Schleichpatrouille zu leisten oder irgend etwas zu unternehmen, wozu neben Mut auch Findigkeit und Besonnenheit gehörte, dann wurde meist in erster Linie an den Kriegsfreiwilligen Hammersdorf gedacht. Olzingen hatte ihm bereits die Gefreitenknöpfe verliehen und ihm in Aussicht gestellt, daß er ihn bei der nächsten Tat mit für das Eiserne Kreuz vorschlagen würde. „Sie sind doch in allen Sätteln gerecht. Wenn ich das gleich hätte erkennen können, würde ich Ihre Aufnahme auch durchgedrückt haben, selbst wenn Sie einen Buckel hinten und vorne hätten," lobte ihn der Hauptmann eines Tages, nachdem es Justus fertig gebracht hatte, nach einem heißen Gefechtstage dunkler Nacht vermittelst des Hundes den vermißten, schwer verwundeten Leutnant Werner in einem Gebüsch in Nähe der feindlichen Schützenlinie aufzuspüren und ihn ohne fremde Hilfe in Sicherheit zu bringen. Auch der Parlewuh machte sich verdient, bildete den Dolmetscher, wenn französische Gefangene gebracht wurden, und wußte aus seiner Kenntnis des französischen Heerwesens heraus manchen nützlichen Wink zu erteilen. Aber sein Wirken trat weniger hervor und er machte nichts aus sich. Es genügte ihm vollständig, daß sich Justus so bewährte.

Die Ruhestellung der Kompagnie befand sich in einem von französischen Granaten vollständig zerstörten Dorfe, das einem gleichfalls zerstörten Städtchen gleichsam als Vorort gedient hatte. Die glücklichen Bewohner waren mit wenigen Ausnahmen entflohen und irrten irgendwo in der Welt umher. Mit der Hartnäckigkeit des Alters hatte sich ein hochbetagtes Weiblein in seiner zerschossenen Hütte gehalten. Der Giebel war eingeschossen und Regen und Schnee fanden ihren Weg durch das größtenteils zerstörte Dach, dessen Sparrenwerk kläglich gen Himmel ragte. Die alte Hexe, schon halb kindisch, huschte wie ein Gespenst in den Trümmern umher und hielt den deutschen Soldaten große, unverständliche Reden, daß sie ihr Häuschen nicht verlassen würde, und wenn die Teufel der Hölle dagegen anstürmten. Man hatte Mitleid mit ihr, man fütterte sie mit durch, man gab ihr auch Tabak für ihr Pfeifchen. Der englischen Granaten wegen hatte man sich meist in den Kellern des Dorfes Quartier gesucht. Die Hütte der Alten hatte keinen Keller, und aus dem einzigen, halbwegs bewohnbaren Gemach, das ihr verblieben war, mochte man sie nicht verdrängen. Aber in den Ziegenstall nach dem Hofe zu, dessen Insassin auch schon lange dem Kriege zum Opfer gefallen war, hatten sich der Parlewuh und Justus einen Unterstand eingerichtet. Sie hatten das faule Stroh, das eine hohe Gelaß, das etwa sechs Meter im Geviert enthielt, fortgeschafft, gesäubert, reichlich mit Stroh zum Lager ausgestattet, sich ein Tischchen und eine Sitzgelegenheit gezimmert und hausten da, wenn auch unter den dürftigsten Verhältnissen, doch verhältnismäßig ganz behaglich, wenn sie sich von den Schützengrabenstrapazen erholten. Mit der Besitzerin des Palastes standen sie auf dem besten Fuße und sie nannte sie nur „mien Jonnelings". Sie taten ihr manchen kleinen Dienst und hießen sie Mutter, was sie mit Stolz hörte. Oft saß sie in sich versunken da, murmelte Gebete vor sich hin, bittend, daß er allen Teufeln, die ins Bond gekommen seien, den Hals umdrehen möge, aber den beiden im Ziegenstalle, deren sie seine Gnade verleihen und auch denen, die ihr Tabak und Nahrung gäben. Halb kindisch, wie sie war, bildete sie sich ein, der Parlewuh, der sie bei Gelegenheit einmal mahnend auf den gekrümmten Rücken getätschelt hatte, wolle sie heiraten, aber er hätte nicht den rechten Mut, es ihr zu sagen, und so habe er seine liebe Not, sich ihr zu entziehen, wenn sie schämig mit ihm und von „humeligk" (Heirat) sprach. Es war eine holde Gestalt im Ernst des Krieges und der Parlewuh nahm sie mit dem Dorfe hin, der ihn nie verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Gasgefüllte

Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur führt sie.

sind zeitgemäß

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Mittwoch, 6. November gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.

Trockenmilch: Für 200 Gramm ungezuckerte Trockenmilch (90 Pfg.) die Marke 2 der Milchkonservenkarte in den Verkaufsstellen 1—400.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Ltr. die Marke 3. (Gilt schon am Sonntag.)

Hülsenfruchtmehl: Für 100 Gramm (das Pfund 56 Pfg.) die obere Hälfte des Stammabschnittes der alten Kolonialwarenkarte in den Verkaufsstellen 1—998.

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—535 sowie in den städtischen Läden für 3 Pfund die Kartoffelmarke 147, außerdem die roten Wechselmarken.

Zwiebeln: Für 1 Pfund die Buttermarke 64 in den Obstverkaufsstellen 151—250.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 85—350 am Mittwoch, den 6. ds. Mts. — Der Verbraucherpreis beträgt 8,68 Mk. für das Pfund.

Eier: Da sich die Zufuhr der Eier verzögert hat, können die Eierverkaufsstellen 85—300 die Eier am Dienstagnachmittag noch nicht in Empfang nehmen. Es wird bekannt gegeben, wann die Eier abgeholt werden können.

Auslands-Marmelade (250 Gramm): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998. Der Verbraucherpreis beträgt 1.50 ℳ für das Pfund.

Kartoffeln: Für die Hauptmarke 147 3 Pfd. für die Verkaufsstellen 536—1400.

Zwiebeln: Für die Buttermarke 64 1 Pfd. Die Ware ist von den Verkaufsstellen 251—300 am Mittwochvormittag und von den Verkaufsstellen 301 bis 350 am Mittwochnachmittag auf dem Großmarkt abzuholen. Das Verpackungsmaterial (Körbe und Säcke) ist mitzubringen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Kleiderländerstube, P 6, 20, von 9—12 und 2—6 Uhr. Umändern unbrauchbarer Kleidungsstücke unter sachgemäßer Anleitung. — Auf Wunsch auch Abendkurse. R66

Morgen früh auf der Freibank Rohfleisch Anfangs-Nummer 1828. Die Verwaltung.

Bürgergenuß.

Der Einzug der Bürgergenußauflage, sowie die Auszahlung der Almendrente 1918 für die Genußberechtigten in Käfertal findet am

Dienstag, den 12. November 1918,

vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr

auf dem Rathaus in Käfertal statt.

Bei dieser Gelegenheit wird auch die an Stelle der Streunutzung den Käfertaler Bürgern für 1918 zustehende Geldrente ausbezahlt.

Die Auszahlung der Rente erfolgt nur an die Genußberechtigten selbst, oder an deren mit Vollmacht versehenen Vertreter und zwar nach obigem Termine, nur an unserer Kasse. G86

Mannheim, den 1. November 1918.

Städtische Gutsverwaltungskasse:

Luisenring 49.

Kind

erhält gute Pflege. Daselbst kann Mutter wohnen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl. 5175

Kinderl. Ehep. wünscht

Kind

von 1—2 Jahren von best. Herkunft, bei einmaliger Vergütung als Eigen anzunehmen. Angeb. unter B. A. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5095

Herrenkleider

werden angefertigt, geändert, gereinigt u. gebügelt. Spezialität werden. 5166 E 6, 8, 2. Stock.

Tüchtige Schneiderin

sucht in und außer dem Hause Arbeit auf alle vorkomm. Arbeiten. Bestellungen sind zu richten an Anna Roth, Hebenstreit a. d. B., Kaiserstr. 112. 9079a

Jagd-Verpachtung.

Die Feldjagd auf hiesiger Gemarkung, bestehend aus 794 Hektar Ackerland, soll in 2 Distrikten aus je 267 Hektar am

Dienstag, 12. November 1918 vormittags ½10 Uhr

für die Zeit vom 1. Februar 1919 bis dahin 1925 im Rathaus dahier, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, in öffentlicher Versteigerung verpachtet werden. G207

Als Bieter werden nur solche Personen angelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Auswärtige Bieter haben ein von der Gemeindebehörde ihres Wohnorts ausgestelltes Vermögenszeugnis vorzulegen.

Edingen, den 30. Oktober 1918.

Bürgermeisteramt:

Lieberknecht. Treffer.

Offiziere

zu meinen bekannt billigen Preisen

Taschenlampen

Glühbirnen

Frisch eingetroff.

Kastenbatterien

Normalbatterien

Wagner

Q 3, 21. X50

Meerfeldstraße 23.

Schwetzingerstraße 48.

Für Damen

sind die kleinen Batterien wieder frisch eingetroffen

R. Armbruster,

K 1, 13. Telephon 3358

Seminaristin

erteilt Nachhilfestunden. Ang. u. D. C. 14 a. Geschäftsst. 5185

Wer beteiligt sich an engl.-französ. Unterricht?

75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5186

H 7, 35

Möbl. trockenes 939

Magazin

sofort zu vermieten

Näh. im Laden daselbst.

Lehrkursus Gander

1 Schönschreib- u. Handelskurse

für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.

Lehr. Gander T 1, 5. H14a

Selbst die Tinte wird tadellos ... Federn u. andere ... turen in bekannt ... Pressen m. Mähr. ...

A. Ringer

H 2, 16/17. ...

Für Weinflaschen

aller Art, außerdem Frauenhaare ... zwecke. Papier ... rantie des Einsammelns ... weit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich für ... Tagespreise. ... heim, T 3, 19. ...

Ankauf

Flaschen, Papier, ... und Speicherräume ... soweit beschlagnahmt ... nur bei

J. Schmitt

T 1, 19 und 7 5. Telephon ...

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Mitteilung, dass unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 574b

Kriegsfreiwilliger Grenadier

Fritz Dattler

nach schwerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen, in einem hiesigen Lazarett sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wir wollen uns zu dem Glauben durchringen, dass Gott der Allmächtige es wohlgemeint hat.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Fritz Dattler u. Frau Marie Kath. geb. Kaltenbach
Hotel zum Grünen Hof
Familie Karl Küchlin, Freiburg i. B.
Familie Fritz Mayer, Stuttgart
Familie Dipl.-Ing. J. Motsch, Mannheim.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag halb 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Mannheim, den 3. November 1918.

Statt besonderer Anzeige!

Nach längerem Leiden ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater 575a

Altbürgermeister

Ludwig Zahn

im Alter von nahezu 74 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, Hockenheim, den 4. November 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Georg Zahn
Babette Zahn.

Die Beerdigung findet in aller Stille vom Sterbehause in Hockenheim aus statt.

Statt besonderer Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem herben Verluste meiner lieben und treuen Gattin sowie unserer lieben Tochter sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Mannheim, den 5. November 1918.
Schimperstr. 41.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hans Mack.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Leonhard Schmidt

Schuhmachermeister

im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schweren Leiden uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefstem Schmerz:
Elise Schmidt geb. Müller.

MANNHEIM, N 4, 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 6. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Infolge einer Lungenentzündung verschied am Sonntag, den 3. November 561b

Fräulein Anna Schemenauer

Ich betraure in der Verstorbenen eine Angestellte von seltener Pflichttreue und Anhänglichkeit. Ihre in 14jähriger Tätigkeit erprobten Eigenschaften sichern ihr ein dankbares, treues Gedenken.

Frau Dr. Karl Bensinger.

Statt Karten.

Auch unser lieber, kleiner Ca300

Dieter

ist im zarten Alter von 6½ Monaten ein Opfer der tückischen Krankheit geworden.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.
Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verbeten.

Bau-Ingenieur Paul Bretnütz und
Frau Elisabet nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer unvergesslichen Tochter und Schwester

Johanna

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, besonders aber für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Knobloch, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. 565b

MANNHEIM, den 4. November 1918.

Familie Theodor Brüstle
Familie Bernhard Fochag jun.
Familie Jakob Decker.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei dem schweren Verluste der uns betroffen, sprechen wir hiermit unsern herzl. Dank aus. Insbesondere danken wir den Krankenschwestern und Herrn Stadtpfarrer Rotenhöfer für den Beistand in unsern schweren Stunden sowie für die schönen Kranzspenden.

Familie Legleiter.

Mannheim, Waldhofstrasse 2.
Strassburg-Kehl. 20981

Miet-Gesuche

Besseres

kleines Weinrestaurant

in Mannheim oder Ludwigshafen, sofort oder später von jungen Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Q V 21, an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 599b

Jung. Mann sucht gut **möbliertes Zimmer** sep. Eingang bevorzugt. Angeb. u. D. R. 6 an die Geschäftsst. 4966b

Freundliches Zimmer in guter Lage, von bess. Herrn gesucht. Angeb. m. Preisang. u. O. F. 9 an die Geschäftsst. 5035b

Zimmer ohne Bett von Lehrerin im Zentrum der Stadt zu mieten ges. Angeb. u. D. R. 17 an die Geschäftsst. 5255b

Pension gesucht! Für ein 10jähr. Mädchen aus guter Familie, das eine hiesige bessere Schule besuchen soll, wird Pension in einer Lehrerfamilie, die Liebe zur Kindererziehung hat, gesucht. Angaben des monatlichen Preises erbeten unter P. U. 196 an die Geschäftsstelle. 5207

6 Zimmer-Wohnung (elektr. Licht u. Zentralheizung) auf 1. April gesucht. Angebote unter R. E. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5228

Gut möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzimmer in Stadtmitte gesucht. Angeb. u. P. Z. 100 an die Geschäftsstelle. 5300

2 oder 3 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit sofort gesucht. Angebote erbeten unter O. D. 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 4785

Besseres Ehepaar sucht 2—3 Zimmerwohnung auf 1. Dezember oder 1. Jan., Schwetzingervorst. od. Lindenhof. Ang. unt. M. F. 6 an die Geschäftsst. 505

Schöne Wohnung von 5—6 Zimmer und Zubehör, mögl. in centr. Lage per 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter P. B. 177 an die Geschäftsstelle d. Bl. Ca295

Zum 1. April wird eine größere 5288 **Wohnung** 6—8 Räume für **Büro,** geeignet für ruhigen Geschäftsbetrieb zu **mieten gesucht.** Bevorzugt wird Nähe Bahnhof und möglichst Dampfheizung. Angeb. u. O. T. 154 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

D 1, 10, 1 Tr. Möbl. Zim. m. Bettst. u. Klavier zu verm. 5760

Q 4, 19 Möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer. Na45a Wohnungsnachweis.

S 4, 12, 2 Tr. r. Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5085b

Mannh. Wohnungszentrale Rheinstraße 9, 1 Tr. verläng. Plank., früh. B 5, 6 Möbl. Wohn-, Schlaf- und Einzelz. m. 1 u. 2 Bett. i. all. Preisl. Für Vermieter kostenlos! 4919

Stellen-Gesuche.

Versicherungsfach sucht z. möglichst sofortigem Eintritt einen strebsamen, abschlussfähigen **Buchhalter(in)** mit mehrjähr. ausführl. Referenzen mit Angabe Gehaltsanspruchs unt. J. 119 an die Geschäftsstelle. Ta281

Fräulein mit Stenogr. u. Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Herz & Comp., P 2, Nr. 4.

Kontoristin mit guter Handschrift bis zum 1. Dez. gesucht. Gefl. schriftliche Angebote E. F. Hermann & Co., Mannheim, P 2, 8 Ma278

Lageristin sofort gesucht. Ga300 S. Frey Wwe. S 6, 18.

Zimmermädchen das nähen kann, per sofort oder 1. Dezember ges. Hotel „Mannheimer Hof", N 7, 10 III.

Geübte **Weissnäherinnen** sofort gesucht. G281 Weidner & Weiss, N 2, 8.

Junge Dame für Stenographie, Maschinenschreiben und sonstige Büroarbeiten sofort gesucht. G300 S. Frey Ww., S 6, 18

Braves fleißiges 4625b **Mädchen** gesucht. L 5, 7, 3 Tr.

Zuverl. Alleinmädchen für kl. Haushalt per sof. oder später gesucht. 5265b Frau Geh. Rich. Wagnerstraße 6, 2 Tr.

1 braves, älteres 5315b **Mädchen** zu 2 älteren Leuten sof. ges. Beethovenstr. 6, 3. St.

Hausmädchen gesucht. 5216 Schreiber, Mollstr. 30.

Besseres, ehrliches **Mädchen** für alle Handarb. gesucht. 5565b L 2, Nr. 5, 2 Tr.

Ordentl. Monatsfrau für 2 Stunden vorm. in kl. Haushalt sof. gesucht. 5560b Waldhofstr. 11 II

Selbständiger **Kino-Vorführer** sucht für sofort oder später Stellung. Angeb. an 5549 W. Kuhn, K 4, 17.

Kindermädchen od. Kindergärtnerin für ein 6 Monate altes Kind, sofort gesucht. Näheres S 6, 33, Büro part. 5300

Mehrere **Frauen u. Mädchen** find. leichte Beschäftigung in Zigarettenfabrik Ophyr, Q 6, 10 b. 5600

Geübte Hausschneiderin gesucht. 5450b F 7, Nr. 24 III.

Ein gewandtes, sauberes **Alleinmädchen** das gut kochen kann, wird baldigst zu einz. Dame gesucht. Monatsfrau vorhanden. 5300 Frau P. Alberti, M 6, 18 I

Monatsfrau oder Mädchen für einige Stunden täglich gesucht. 5495 Goch, Lanzstr. 26 II, lks.

Stellen-Gesuche

Filial-Leiterin

Fräulein, 23 Jahre alt, energisch, zielbewusst, sucht Stellung als Filialleiterin, gleich welcher Branche, oder ähnlichen geeigneten Posten in Mannheim oder Heidelberg. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Q. Y. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5445

Durch Kriegsverhältnisse gezwungen, muss Bekannter, gesetzten Alters, seine Stelle verlassen, sucht daher in Baden, Württemberg L300

Buchhalter-

Posten. Suchender, in ungekündigter Stellung, ist verbürgt ehrlich u. treu, bilanzsicher u. durchaus selbständig. Für gediegene Firmen ohne sehr gute Akquisition. Angebote unter P. R. 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Dame welche gut in der Lehrpraxis bewand. ist, sucht pass. Stelle zum 15. oder 1. Dezbr. Angeb. u. D. H. 29 an die Gesch. 5278b

Fräulein mit mehrjähr. Bürotätigkeit sucht nach 5 Uhr Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Gefl. Angeb. bitte man u. R. B. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 5383

Fräulein mit der kaufm. u. techn. Korrespondenz, sowie allen Büroarb. durchaus vertr., perf. in Stenographie u. Maschinenschr., 7 Jahre i. gr. Bauunternehmen tätig, sucht Dauerstellung bis 1. Januar 1919. Angeb. unter P. C. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5260

Tücht. Hausbälterin auf gute Zeugn. gestützt, sucht Stelle in kinderl. Haushalt. Angebote unt. R. E. 28 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 5275

Verkäufe.

Prima Geschäftl **Papierbranche** beste Lage Heidelbergs, m. grossem Umsatz, auch für Kriegsinvaliden geeignet, sofort krankheitshalber zu verkaufen. Nötiges Kapital ℳ 15 000. Antr. unt. O. R. 19 an die Geschäftsst. dss. Bl. 5045

Abonnement-Karte für Akademie-Konzert wegen Trauerfall bill. zu vk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. 5070

Klavier preiswert zu verkaufen. Rheindammstr. 64, 4. St. 4486

Bettstelle mit Rost eil. Tisch u. Stühle sowie Büroschrk. zu vk. 4876 Gering, Hch. Lanzstr. 18.

1 fast neuer 5359 **Kinderwagen** preisw. zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 19—2 bei Borgenicht, H 7, 21, 1 Tr.

Posten 5426 **Kirsch- u. Nusslaub** abzugeben. Angebote an Aut. Steier, Lützelsachsen.

Vollständige, elegante **Zimmereinrichtung** (Sofa mit Eiben, vier Lederstühle, Schreibtisch, Bücherschrank u. anderes) zu verkaufen. 5300 Wilh. Erath, Ludwigshafen a. Rh. Primarenstraße 25.

Brennholz in Buchen, Eichen, Tannen, kurz geschnitten und kleingemacht, Waggon- u. Zentnerweise zu Höchstpreisen abzugeben. 4779 Jean Elz, H 7, 4 Telephon 4927.

Zwei fast neue Bettstellen 1 Nsch., 1 Waschtisch u. 1 groß. Reibbrett zu verk. Sommer, Lugenbeins, Glasstraße Nr. 3, 3. Stck.

Verschiedene gebeizte **Zimmeröfen** und 1 einfache Ladentheke zu verkaufen. 5095b Hoppé, Windeckstr. 20.

Damen-Friseur-Einrichtung m. Höhr- u. Warmwasserapparat ist billig zu verk. Kumpf, Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 61 I., l. 5115

Elektrische Kochplatte zu verkaufen. K. Treicher, Hch. Lanzstr. 27 II. 5129

1 Bisammuff u. 1 Edelmarder billig zu verkaufen. 5140 F 2, Nr. 14.

Großer Goldspiegel mit Konsol zu verkaufen. 5429 Mohrwinkel, E 7, 24.

Vollständiges Bett Kleiderschrk., pol. Vertiko mit Spiegel, Diwan, pol. Schlafzimmer mit 1 weiß. Bett, weiß. Schlafzimmer mit 1 Bett, versch. andere Möbel, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzusehen von 1 bis 5 Uhr nachmittags bei 5215 Goldberg, Mittelstr. 77, pt.

1 deutsche Vorstehhündin, sowie 2 Feld- u. 1 Wachhund, 1 Dackel, 1 Foxr. u. s. w. zu verkaufen bei Albert Ritter, Hunde-Pensionat, Hebenweiherweg Nr. 4, bei der alten Kohlenweide. 5018

Nerzpelz preiswert zu verkaufen. 5500 Traitkr. 5, pt., r.

Nähmaschine Kinderbett u. Fahrrad, mit Erf.-Ber., zu vk. Wähler, Rich. Wagnerstr. 1. 5085

1 gr. Nbr. lack. Kleiderschrank, 1 Salon-Spiegelschrank, 1 eiserne Bettstelle zu verkaufen. 5000 Rhierimm, Tattersallstr. Nr. 27, 4. St., r. 5000

Elektr. galv. Heilapparat Sub. Wäschmuffe, Mandoline, 1 Lederjacket für Chauffeur zu verkaufen. Ulrich, Friedrichstr. 17. (Zu erfr. von 5—8 Uhr.) 5005

Mandoline noch neu, mit Schule, Kartoffelreibmaschine, Kartoffelpresser, Kartoffelstecher, Kaffeemühle, große Bratpfanne, zu verk. Verland. Rheindammstr. Nr. 34 II 5035

Hoftheater

Dienstag, 5. November. 2. Volks-Vorstellung

Vorspruch
zu Gunsten der „Neunten Kriegsanleihe"
von Fritz Engel
gesprochen von Fritz Alberti

Die Menschenfreunde

Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Versammlungssaal, Samstag, 9. Nov., 7½ Uhr

KONZERT

Maria **Mora von Goetz,** Sopran

unter Mitwirkung von

Hedwig **Marx-Kirsch,** Klavier

Großh. Hess. Kammervirtuosin

Lieder von Schubert, Wolf, Reger, Strauss, Klavierstücke von Brahms, Schubert, Chopin, Liszt.
Karten 5.—, 3.—, 2.50, 1.50. Verkauf: Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, und 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Na263

Künstler-Theater „APOLLO"
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Hannerl
Dreimäderlhaus II. Teil L299

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Nur noch 3 Tage!
Die mit Spannung erwartete
Fern Andra-Woche!

Frühlingsstürme im Herbste des Lebens.
Roman einer wahren Liebe in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Die bildschöne Fern Andra.

Die Ehe fängt gut an od. die gestörte Brautnacht
Lustspiel in 3 Akten
von W. KARFIOL

Mannheim — Kasino am Markt
Hofkünstler Ruchay
BELLACHINI
Täglich 8 Uhr abends
Spiritistische Elite-Vorstellung
Neueste Sensation-Illusion.
Die Geister-Braut.
Vorverkauf nur im Cigarrenhaus bei Kromer am Paradeplatz. E1680
Militär hat Ermäßigung auf dem I. und II. Platz.

Ausstellungs-Einladung

Sie werden hierdurch ergebenst eingeladen, meine sehenswerte Ausstellung in Besen- und Stubenbesen, Schrubbern, Scheuerbürsten, sowie alles Haushaltungs-Besen und Bürsten zu besuchen. — Ich habe viele Waren in Friedens-Ausführung abzugeben. Die Ausstellung ist im Hotel „Pfälzer Hof" von morgens 9 bis abends 7 Uhr. Der Besuch liegt in Ihrem Interesse. Verkauf nur an Wiederverkäufer oder Grosserbraucher.

Alfred Deutmann, Dortmund.

Erstkl. Salon! **Privat-** Erstkl. Salon!

Tanzkurse A 2. 3

Für einen vornehmen Kursus, welcher Anfang November beginnt, werden noch gefl. Anmeldungen angenommen. Otto Hetzel, Tanzlehrer.
Erbitte Anmeldungen persönlich in meiner Wohnung A 2, 3 I.

Mit Teppers Hühnerkalk
reichen Eierertrag.
Mit Teppers Futterwürze
fressen die Schweine wie Wölfe.
Zu haben bei W281
S 1, 6 **Gebrüder Veiten** S 1, 6
und Schwetzingerstr. 15
Niederlage für Wiederverkäufer.

KL Kammer-Lichtspiele Planken, D 2, 6 (seither Saalbau-Theater).
Neues grosses Doppelprogramm. Nur 3 Tage!

Die Memoiren des Satans
(4. und letzter Teil)
(Der Sturz der Menschheit)
Tragödie in 4 Akten.
Dieses Bild ist das schönste und spannendste der ganzen Serie.

Der Wilderer
Grossartiges Drama in 4 Akten
aus dem bayerischen Hochgebirge mit
Alwin Neuss

UNION-U.T. Theater
P 6, 23 Tel. 887
Ab heute! In der Pause um 8 Uhr: Ab heute!
Ouvertüre: Pique-Dame von Suppé

Die Augen der Mumie Ma
Drama in 4 Akten mit
Pola Negri
und Emil Jannings.

Vater wider Willen
Lustspiel mit V281
Paul Heidemann
in der Hauptrolle.

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim ✠ Platz für 800 Personen ✠ Meßplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Programm Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Kunstfilm ersten Ranges
5 Akter **Nur ein Schmetterling**
Dramatisches Großstadt-Lebensbild in der Hauptrolle: **Hella Moja**
Bocksprünge Lustspiel in 2 Akten | **Neueste Kriegsberichte**
Die beiden Zimmerherrn Lustspiel in 2 Akten
Ab Freitag! Vor-Anzeige! Ab Freitag!
Das grosse Opfer mit Carola Toelle
Der tote Gast, Abenteuer mit Carl Auen.

Zivil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts.

Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittelung anonymer Briefschreiber.

Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen. E203

Detektiv-Zentrale Mannheim, H 2, 5.
Tel. 4615 Carl Ludwig Dosch Tel. 4651.

Deutsche Schiffskreditbank
Aktiengesellschaft
Duisburg.
Beleihung von See- und Flussfahrzeugen aller Art
Vermittlung v. Schiffsneubauten u. Gewährung v. Bauvorschüssen
Vermittlung von Schiffsverkäufen. T25a

Pelze
Pelzhaus Seligmann, P 5, 1
Eigene Werkstätte Telephon 7069.

Neu eröffnet! F45a
Eilboten-Zentrale
Besorgungen von Botengängen jeglich. Art werden pünktlich ausgeführt.
Q 4, 19. Tel. 6920.

Schon-Burg

2 Kinosterne 2 in einem Programm!
Eva May
Tochter der Mia May
in dem 4akt. Drama
Erträumtes
und
Eva Speyer
in dem 4akt. Drama
Der verhängnisvolle Funke.
Und das übrige Beiprogramm.

Diese Woche große Kaninchen-Auktion! Lu298
Suppenhühner
Junge Hahnen
Enten
Krametsvögel
J. Knab, Q 1, 14

Normal-Batterien
In Qualitäten stets frisch
R. Armbruster,
E 1, 13. Telephon 3358
Bestellungen

Reparaturen
von J42a
Rolladen und Jalousien
aller Konstruktionen werden prompt erledigt.
Neulieferungen
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.
E. Herz & Co.
Rolladen- und Jalousienfabrik
Ludwigshafen a. Rh., Telephon 96.

Eine überraschende Auswahl!
Geschenkartikel, Uhren, moderne Schmuckwaren, Trauringe, finden Sie zu billigsten Tagespreisen bei
La47a **J. Kraut,** Breitestraße, T 1, 3.

Verloren.

Verloren 2 Hausschlüssel und 1 Klinke vom Sutenring bis Materiall, vermutlich in Straßenbahn. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dies. Bl.

Schwarzes Portemonnaie verloren. Da Erinnerungen, gute Bel. L. 2, 3, 2 T.

Schwarzer Pelz auf dem Wege a. Wasserturm bis Friedrichsplatz (O 5) verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Beuhl, Bürgerhof, H 7, 8.

Zahn-Atelier O 7, 1
Helene Heubach
Sprechstunden von 9 – 12 u. 2 – 6 Uhr
früher Praxislehrerin des Herrn K. Neher

Kinderarzt Dr. Enderlein
L 10, 2 Fernsprecher 2337
für 3 Wochen vom Felde zurück übt Praxis aus.

Wohne jetzt
Max Josefstr. 2
H301 **Dr. Gutkind.**

Harnleiden aller Art
Neues Verfahren. Schnellste Heilung auch bei hartnäckigen Fällen. Keine Berufsstörung.
Tel. 4329 **Lichtheil-Institut Königs**
Geöffnet von 8—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr.
Z410

Morgen bestimmt Ziehung
Grosse Krüppelheim-Geldlotterie
Losanzahl:
180000
Gewinnbetrag
60000
Hauptgewinn
20000
Nur noch wenige Lose à Mk. 1.10 zu haben bei
Moritz Herzberger, Mannheim P 6, 1 und E 3, 12
Hoffmann, N 1, 1. Schmitt, R 4, 16.

Die Grundlage eines jeden Geschäftes ist eine zuverlässige
Brief-Registratur
Schnelle Lieferung
Fachmännische Beratung
Otto Zickendraht
Mannheim, O 7, 5. Fernsprecher
Mod. Büro-Einrichtungen

Verkäufe

Biedermeier-Salon
Tisch, Sofa (mit Umbau), 2 Sessel, 2 Stühle, weißgerippte Leinenpolsterung mit losen Kissen). Aufsatzschrank mit Goldbronzebeschlägen, Intarsien. Die Möbel stammen von Darmstadt und sind erstklassig gearbeitet. halber verkäuflich für Mk. 2000 bar. a. d. Haardt, Amalienstr. 20, Erdgeschoß.

Abbruch-Material
ca. 8–10 cbm. Bruchsteine und Sonstiges
zu verkaufen.
Sulzer Centralheizungen G. m. b. H.
Mannheim, H 1, 4.